

MUSIKVEREIN

Karnevalesk und rasant

Leichtfüßiges Festkonzert
des Konservatoriums.

Musikverein und Johann-Joseph-Fux-Konservatorium, deren Geschichte eng verbunden ist, luden mit einem Festkonzert zum Karneval in Graz, bei dem Dirigent Thomas Platzgummer Chor und Sinfonieorchester des Konservatoriums durch ein leichtfüßiges Programm mit Graz-Bezug führte.

Neben Millöcker – wer weiß, dass der Komponist von „Bettelstudent“ zwei Jahre in Graz Kapellmeister war? – erklangen Raritäten wie der „Hydropathenwalzer“ von Joseph Gungl, den man den „Grazer Strauß“ nannte, die hübsche „Marnarella“ des Grazer Militärmusikers Julius Fučík und die „Tanzlegende“ des Steirers Alois Pachernegg.

Aus einer vielköpfigen Grazer Musikerfamilie stammte auch Robert Stolz, dessen Bedeutung als produktiver Operetten-, Film- und Schlagerkomponist die Heimatstadt beharrlich ignoriert. Kammersängerin Ildikó Raimondi gab dem Abend Glanz. Mit Charme und Delikatesse interpretierte sie Stolz-Hits wie „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ an der Seite von Bariton Clemens Unterreiner, der „Ich hab mich tausendmal verliebt“ auf Graz bezog.

Lebensfreude verbreitete auch der von Franz M. Herzog einstudierte große Chor des Konservatoriums. Das Publikum nahm das interessant zusammengestellte Programm mit Freude auf und wurde mit einem rasanten „Jung samma, fesch samma“ aus Stolz' „Frühjahrsparade“ bedankt.

Beate Frakele

Festkonzert im Grazer Musikverein

Küsse hoher Qualität

Mit Filetstücken aus der Welt der Operette begingen Sinfonieorchester- und Chor des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums unter Thomas Platzgummer im Grazer Stefaniensaal eindrucksvoll den Fasching.

Eins ist nach einem Abend voller Musik von Robert Stolz, Franz von Suppé und Carl Millöcker zweifelsfrei erwiesen: Gut geküsst sind sie auf jeden Fall, die Damen der Operettenwelt. „Voll Charme, doch ohne Prüderie“ spielte sich die Grazer Musikerjugend durch süffige Liebesstanzeln und himmelsstürmende Herzenswärmer – trefflich unterstützt von Bariton Cle-

mens Unterreiner und Sopranistin Ildikó Raimondi. Nebst der Erkenntnis, dass es schon lange vor dem Auftreten heutiger Hashtag-Mänaden keine so gute Idee war, Frauen ungebührlich zu berühren („Ich hab sie doch nur auf die Schulter geküsst“ aus dem „Bettelstudenten“) ist zu bemerken: So gut wie sich der Musiknachwuchs hier präsentierte, darf man Großes erwarten! FJ